

Ebbe in ver.di`s Streikkasse ?

ver.di-Streikfonds nicht zu Lasten des Personalbudgets aufstocken!

Es ist genau wie „draußen“: Die Beschäftigten der Gewerkschaft ver.di sollen für folgenschwere Fehler und Unterlassungen ihrer Chefs, die zu einer beträchtlichen Verminderung des ver.di-Vermögens führten, zur Kasse gebeten werden.

Das höchste beschlussfassende ver.di-Organ zwischen den Bundeskongressen, der Gewerkschaftsrat, hat 2011 beschlossen, dass der **Anteil für den Streikfonds aus den laufenden Beitragseinnahmen um 4 % angehoben werden muss**. Da bei ver.di die Verteilung der Beitragseinnahmen auf die verschiedenen Ausgabenpositionen in einer Budgetierungsrichtlinie geregelt ist, liegt auf der Hand, dass **die 4 % Aufstockung für den ver.di-Streikfonds an anderer Stelle gekürzt werden müssen**. Bisher ist vom Gewerkschaftsrat noch nicht abschließend entschieden, ob, wie zunächst zu hören war, die 4 % gänzlich oder nur teilweise zu Lasten der Personalausgaben aufgebracht werden sollen. Der ver.di-Vorsitzende Frank Bsirske z.B. hatte auf dem Bundeskongress im September 2011 in Leipzig ausgeführt: „... Allerdings sollten wir den noch ausstehenden Teil **nicht vollständig aus dem Personalkostenbudget** herausziehen. Das ist meine Meinung.“ Der ver.di-Gesamtbetriebsrat hat errechnet, dass **bei einer Kürzung der Personalbudgets um 4 % bei ver.di weitere 160 Stellen abgebaut werden müssten**.

Es ist bei ver.di nicht anders als im „richtigen Leben“: **Gnadenlos versuchen die Verantwortlichen, die finanziellen Folgen von Misswirtschaft hauptsächlich den Beschäftigten aufzubürden**. In den Betrieben „draußen“ kritisieren dies meistens die Gewerkschaften und oft auch Betriebsräte – im Gewerkschaftsbetrieb ver.di kritisiert solches Gebaren bisher leider nur der VGB. Wir fordern:

Keine Aufstockung des ver.di-Streikfonds zu Lasten der ohnehin viel zu knappen Personalbudgets!

Genauere Informationen zur **Entwicklung des ver.di-Vermögens** entnehmen sie bitte der Anlage.